Germ. sp
553(6

Germ. sp. 553(6

Kurze

Geschichte und Beschreibung

der

Stadt Friedberg

und

ihrer Umgebung.

Zusammengestellt und herausgegeben

auf Veranlassung der Friedberger Localsection des Großherzoglichen Gewerbvereins.

Friedberg.
C. Scriba's Buchhandlung.
1855.

Digitized by Google

Kurze

Geschichte und Beschreibung

der

Stadt Friedberg

und

ihrer Umgebung.

Zusammengestellt und herausgegeben

auf Veranlassung der Friedberger Localsection des Großherzoglichen Gewerbvereins.

Friedberg.
C. Scriba's Buchhandlung.
1855.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

H. Scriba's Buch- und Steindruckerei in Friedberg.

Digitized by Google

Geschichte der Stadt Friedberg.

Es ist außer Zweifel, daß Friedberg ein von den Römern befestigter und lange bewohnter Ort war. Die Lage Friedberg's als Mittelpunkt der Gegend, die Nähe der großen römischen Befestigungen auf dem Taunus läßt das erwarten; in neuerer Zeit aber wurden durch Entdeckung vieler römischen Ueberreste und Alterthümer ganz untrügliche Beweise für den Aufenthalt der Römer gefunden. Es ist gewiß daß die 8., 11., 21. und besonders die in der römischen Geschichte berühmten Vexilarier der 14. Legion, so wie die Hauptcohorte der Damascener hier standen. Jedenfalls war die Burg die eigentliche Festung (castrum), während sich an dieselbe die Wohnungen friedlicher Bürger anschlossen. Als die Römer die hiesige Gegend verlassen hatten, wurden die von ihnen verlassenen befestigten Orten jedenfalls von den Deutschen besetzt und Friedberg mag lange Zeit unter den Merovingern und Karolingern der Sitz einer höheren Behörde gewesen sein, welche die Gegend zu schützen, außerdem aber die königlichen Einkünfte einzutreiben und Recht zu sprechen hatte. Es geschieht der Stadt zwar erst nach langer Zeit wieder Erwähnung, aber es ist sicher anzunehmen und viele spätere Erscheinungen sprechen dafür, daß Burg und Stadt Friedberg auch während der Zeit, über die keine Nachrichten vorliegen, der Sitz eines königlichen Gerichtshofs war. Der erste Burggraf, dessen in alten Urkunden erwähnt wird, hieß Gieselbert und lebte im Jahr 1217. In dieser Zeit wurde der Burg von Kaiser Friedrich II. das Schutzrecht über das Kloster Arnsburg übertragen *), und es geht daraus hervor, daß Friedberg

*) Bis in die letzten Zeiten des Klosters Arnsburg erhielt der Burggraf als Anerkennung dieser Schutzgerechtigkeit alle Jahr ein Paar altmodische Stiefeln und ein Stück graues Tuch.

Digitized by Google

damals schon für einen bedeutenden Punkt galt. Aus vielen Urkunden ergibt sich, daß die Burggrafen als vornehme kaiserliche Beamten angesehen wurden, sie wurden immer an den Hof der deutschen Kaiser gezogen, so oft sich diese in den Rheingegenden aufhielten und bis in die neueren Zeiten führten sie den Titel: des Reiches Amtmann und oberster Richter. Aus einer im Jahr 1226 von Kaiser Heinrich VII. ausgefertigten Urkunde erfahren wir, daß vorher eine Städteverbindung zwischen Mainz, Bingen, Worms, Speier, Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen bestand, die der Kaiser damals aufhob. Derselbe Kaiser hielt sich im Jahr 1228, 1229 und 1230 zu Friedberg auf *).

Schon damals bestand Friedberg aus zwei getrennten Körperschaften, den Burgmannen (castrenses) mit dem Burggraf an der Spitze, und den Bürgern, die unter einem Schultheißen oder Schöffen (scabini), eine Gemeinde bildeten. Allmälich erlangte jeder dieser Körper besondere Rechte und Freiheiten, welche durch königliche Freibriefe bestätigt wurden, von denen der älteste von Kaiser Friedrich I. herrühren mag. Die eigentliche Befreiung von der Leibeigenschaft erfolgte erst 1240 durch Kaiser Konrad, welcher den Schultheißen und Bürgern zu Friedberg wie zu Frankfurt das Privilegium ertheilte, daß ihre Töchter und Wittwen zu einer Ehe mit den Hofdienern nicht gezwungen werden sollten. Die Reichunmittelbarkeit der Städte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und

*) Von den späteren Kaisern, welche in Friedberg anwesend waren, nennen wir hier: Wilhelm 1252 und 1255, Rudolph 1284—1285 Adolph 1293, Albrecht 1306, Karl IV. 1357 Ruprecht (1400) Sigismund 1414. Von dem Einzug dieses haben wir nähere Nachricht: Die Burgmannen und der Burggraf ritten ihm mit 36 Pferden bis an die „Algene" entgegen und geleiteten ihn in die Stadt zum Birnbaum, wo sie Freitag vor Mariä Empfängniß ankamen. Bei dem König waren Herzog Rudolph von Sachsen, Burggraf Friedrich von Nassau, Graf Günther von Schwarzburg u. s. w. Noch denselben Abend wurde dem König von den Burgmannen ein Faß Wein von 4 Ohm in die Herberge auf einem Karrn geschickt, den übrigen Herrn theilweise vier, theilweise zwei Viertel. Am Samstag nach Mariä Empfängniß wurde er von den Burgmannen in der Herberge abgeholt und ritt in die Burg, ließ sich endlich huldigen und stellte das Ersuchen, daß die Burg Abgesandte auf das Concil nach Costnitz senden sollte.

Digitized by Google

Gelnhausen wurde zuerst 1237 in einer Urkunde von König Richard anerkannt. Aus dieser Zeit stammt auch wohl das Privilegium Märkte oder Messen abzuhalten, denn schon 1332 verlängerte der Kaiser Ludwig die uralten Messen, welche Friedberg hielt, um acht Tage und Kaiser Karl IV. erlaubte den Friedbergern 1357 ein Waaghaus zu erbauen.

Während dem Interregnum, das auf die Hohenstaufen folgte, wußten die Städte ihre Privilegien immer mehr auszudehnen und durch enge Verbindungen unter sich ihre Macht zu verstärken. Friedberg nahm zuerst an dem großen rheinischen Städtebund Theil, als dieser zerfallen war, hielten fast zwei Jahrhunderte hindurch die sogenannten Wetterau'schen Städte: Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen eng zusammen und erneuerten oft ihren Bund. Friedberg erlangte von Wilhelm von Holland, auf dessen Seite es sich in dessen Streit mit Konrad schlug, Befreiung von den Heersteuern und Heerzügen. Diese Bündnisse und die durch sie veranlaßte Macht und Wohlhabenheit der Städte wurden aber andrerseits der Grund der Eifersucht der herrschenden Geschlechter und hatte für Friedberg den Jahrhunderte lang währenden und bis in die neuste Zeit dauernden Streit zwischen Burg und Stadt zur Folge. Dieser nicht selten in offnen Kampf emporlodernde, und niemals ganz unterdrückte Zwiespalt wurde dem Aufblühen der Stadt äußerst verderblich. Unter Kaiser Rudolph überfielen die Bürger mehrmals die Burg, und zerstörten im Jahr 1276 Befestigungswerke und Gebäude, wodurch auch die ältesten Urkunden verloren gegangen sind. Kaiser Rudolph bezeugte der Stadt seine Ungnade darüber, begnadigte sie jedoch „nach Erkanntniß ihres Verbrechens." Dieser Kaiser scheint überhaupt der Burg sehr gewogen zu sein, denn er schenkte ihr den Tribut den die Judenschaft früher dem Kaiser geben mußte, und gab dem Burggrafen Befugniß Juden in die Stadt aufzunehmen. Im Jahr 1285 war neue Zwietracht ausgebrochen, welche der Kaiser durch einen Sühnbrief zu schlichten suchte, wonach die Stadt zur Herstellung der zerstörten Gebäude die Hälfte des jährlichen Umgelds an die Burg abgeben mußte. Nach dem Tod Rudolphs hielt Friedberg anfangs zu Adolph von Nassau, nach dem Tode dieses huldigte es Albrecht, welcher alle Privilegien bestätigte und durch den zweiten

Digitized by Google

Sühnbrief den Frieden zwischen Stadt und Burg fest zu begründen suchte. Darnach sollten die Bürger sechs Burgmannen wählen: „die versöhnlich und rathbar seien dem Kaiser, dem Reich, dem Land, Arm und Reich; die sollten in der Bürger Rath gehen, ausgenommen wenn sie über Beed oder Schuld" berathen und sollten dafür einen Eid ablegen, „sühnlich und friedlich zu allen Sachen zu kommen und das Gericht helfen handhaben bei Freiheit und Gnade und das Beste zu rathen dem Armen und dem Reichen." Bald gelang es zwar auch dem Burggrafen als oberster Richter in den Rath zu kommen, aber trotz dem brach 1330 wieder eine heftige Fehde zwischen Stadt und Burg aus. Die Bürger befestigten den Kirchhof der vor der Burg gelegenen Katharinakirche und wurden von da der Burg gefährlich, der Kaiser Ludwig jedoch entschied dahin, daß die Bürger die Kirche abbrechen sollten*), und erließ einen dritten Sühnbrief, nach welchem jeder, der gegen die Sühne handle in eine Strafe von 10 Mark verfiel, wovon fünf dem Kläger, die andern dem Burggrafen zufallen sollten. — Im Jahr 1347 unternahm der Graf Adolph von Nassau eine öffentliche Fehde gegen die Burg, wurde jedoch bei Rodheim geschlagen, selbst gefangen genommen und mußte als Lösegeld den hohen Burgthurm bauen lassen.

In dem Kaiserstreit zwischen Günther von Schwarzburg und Karl IV. nahm die Burg für letzteren Parthei, Günther rückte, nachdem er Frankfurt erobert hatte, vor Friedberg, belagerte und eroberte es. Nachdem Karl durch Vergleich mit Günther in ruhigen Besitz der Herrschaft gekommen war, bestätigte er nicht nur alle Privilegien der Burg, sondern ertheilte ihr auch das Recht, im Falle die Stadt etwas zu ihrem Nachtheil erbaue, es ohne weiters wegzureißen. Derselbe Kaiser verpfändete auch die Stadt ohne Burg und Gelnhausen für 20,000 Mark Silber an Günther von Schwarzburg. Er hatte zwar versprochen, daß sie binnen Jahresfrist wieder gelöst werden solle, allein er hielt sein Versprechen nicht. Die Pfandschaft kam von Günther an Mainz, Eppenstein, Ysenburg, Frankfurt und zuletzt an die Burg Friedberg und von

*) Die Kirche wurde übrigens diesmal nicht, sondern erst nach einem Aufstand im Jahr 1525 auf kaiserlichen Befehl abgebrochen.

Digitized by Google

da an mußten die Bürger jedem neuen Burggrafen als Pfandherrn huldigen. — Im Jahr 1349 kamen in Deutschland große Judenverfolgungen auf, man beschuldigte die Juden den Brand von Hanau angestiftet zu haben und der Graf Ulrich von Hanau benutzte die Gelegenheit um sich vom Kaiser die Oberbotmäßigkeit über die Juden von Hanau, Windecken, Friedberg, Babenhausen u. s. w. zu erwirken. Im Jahr 1374 überfiel der Graf Solms die Stadt Friedberg wurde aber abgetrieben und von den Bürgern bis nach Butzbach verfolgt. Dort aber wendete sich das Blättchen, die Butzbacher kamen dem Grafen zu Hülfe, die Friedberger wurden zurückgeschlagen, mehrere getödtet und 200 Mann gefangen, die sich später mit 8000 Gulden loskaufen mußten. Später machte sich Junker Dietrich von Runkel mit der Ritterschaft um Limburg auf und wollte die Burgmannen und die Stadt Friedberg brandschatzen. Zeitig gewarnt trafen diese jedoch alle Vorsichtsmaßregeln, behielten deßhalb auch das Feld, fingen den Herrn von Runkel und 70 seiner Genossen, die 10,000 Gulden für ihre Loslassung erlegen mußten, „und was ein gnedig Schatzung," wie die Limburger Chronik sagt. Das Treffen war bei Rodheim. —

Der Kaiser Wenzel bestätigte die umfassenden Privilegien, welche Karl IV. der Burg ertheilt hatte. Nach seiner Absetzung und der Erwählung Rupprechts zum König ergriff die Burg große Besorgniß. Der Burggraf E. von Löw berief die Burgmannen ein, man verständigte sich mit dem Stadtrath, die Burg wurde geschlossen, mit Geschütz, Pfeilen, Steinen und Mehl versehen. Man war im Zweifel was man thun sollte, ob dem alten Kaiser treu bleiben, oder dem neuen zufallen, da bei dem ungewissen Ausgang der Sache eins wie das andre gefährlich war. Als jedoch die Sache sich zu Gunsten Rupprechts neigte, dieser den Gesandten der Burg auch in Frankfurt versprochen hatte, ihre Privilegien zu bestätigen, entschloß sie sich dem neuen Könige zu huldigen. Dieser kam selbst zu diesem Behuf nach Friedberg, wohnte in der Burg in Johann von Stockheims Haus und wurde von der Burg mit 60 Fischen und 3 Rehen beschenkt. Auf Befehl dieses Kaisers und auf Verlangen der Burg durfte der Thurmbau der Stadtkirche nicht fortgesetzt werden, wie es denn überhaupt scheint, daß die Kaiser bei den fortwährenden Streitigkeiten zwischen Stadt

Digitized by Google

und Burg immer zum Vortheil der letzteren entschieden. Aus einem Vertrag vom Jahre 1432, wonach die Stadt anstatt der Hälfte des Umgeldes, die sie der Burg geben mußte, eine vierteljährige Abfindungssumme von 75 Gulden bezahlte, können wir ungefähr auf den Betrag der damaligen Steuer schließen, die also alles in allem in beiläufig 600 Gulden das Jahr bestand. Die folgenden Kaiser bestätigten und erweiterten ebenfalls die Privilegien der Burg, welche alle Zeitverhältnisse trefflich zu ihren Gunsten zu benutzen verstand.

Die Stadt Friedberg versuchte mehrmals durch Verbindungen mit hessischen Landgrafen sich der drückenden Abhängigkeit von der Burg zu entledigen. So begab sie sich 1481 unter den Schutz des Landgrafen Heinrich, mußte aber für dieses Unterfangen auf Betrieb der Burg einen schimpflichen Revers unterschreiben, wonach sie sich weder an irgend Jemand verherren noch überhaupt ein Bündniß schließen oder ohne Willen der Burg ein Anleihen aufnehmen durfte. Im Jahr 1525, zur Zeit des Bauernkriegs, sowie 1657, wo die Burg sich mit Georg von Hessen-Darmstadt verband, machte sie nochmals vergebliche Versuche ihre Unabhängigkeit zu erlangen; im Jahr 1706 kündigte sie die Pfandschaft; aber die Burg erklärte diese jetzt für unablöslich und bewirkte durch Ansatz einer Strafe von neuem die Huldigung.

Die Reformation faßte in Friedberg nur allmählig Raum *), da die schwächeren Corporationen damals sehr vorsichtig darin zu Werk gingen und die Burgmannschaft anfangs, aus Besorgniß vor Nachtheil, bemüht war, es in Religionssachen beim Alten zu lassen. Erst im Jahr 1545 finden wir deutliche Beweise, daß es darin vorwärts ging, denn in diesem Jahr wurde der Burg-Pfarrer Wolff durch den Burgrath angewiesen, seine auf der Kanzel geführten scharfen Reden gegen den Pabst und Bischof einzustellen, damit der Stadt keine Ungelegenheiten zugezogen werden möchten. Im folgenden Jahre wurden die Barfüßer aus der Stadt vertrieben und die Burg nahm in Johann Siegen einen evangelischen Geist-

*) Nach Seckendorf's Historie des Lutherthums kam Luther auf seiner Reise nach Worms am 28. April 1521 nach Friedberg und soll bei diesem kurzen Aufenthalt das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott" verfertig haben. —

Digitized by Google

lichen an, daneben lasen aber die katholischen Altaristen ihre Messen noch fort, bis sie es 1547 auf Betrieb des Burg-Pfarrers einstellen mußten. Man stellte von Mainz aus den katholischen Gottesdienst wieder her und gab sich viele Mühe Friedberg bei der alten Kirche zu erhalten. Johann Siegen wurde, weil er nicht wiederrufen wollte, vom Bischof seines Dienstes entsetzt, von der Burg aber im Stillen beibehalten. Im Jahr 1558 endlich wurde auf Mittwoch nach der Bekehrung Pauli beschlossen „eine solche Reformation der christlichen Religion fürzunehmen und eine christliche Kirchenordnung in Brauch zu bringen, daß sie gegen Gott rechtschaffen zu verantworten sei." Damit kann also die Reformation als öffentlich eingeführt betrachtet werden. —

In dem dreißigjährigen Krieg hatte Friedberg große Drangsale zu leiden. Nach einem im Burgarchiv befindlichen Verzeichniß belief sich der Schaden der zur Burg gehörigen Ortschaften allein in den Jahren 1619—1623 auf 333,009 Gulden, eine für die damalige Zeit sehr bedeutende Summe. Im Jahre 1630 erhielt die Burg und Stadt eine spanische Garnison, welche jedoch 1631 als Gustav Adolph siegreich vordrang, abzog und durch eine schwedische ersetzt wurde. Trotz eines schwedischen Sauve-Garde-Briefes wurde 1632 alles Geschütz aus dem Zeughaus der Burg von dem schwedischen Kommissar Thylius weggeführt. Im Herbst 1634 kam der schwedische Oberst Rosa mit einem Cavallerieregiment, bald darauf der Herzog Bernhard von Sachsen nach Friedberg. Als dieser abgezogen war, rückten die Kaiserlichen gegen Friedberg und beschossen die Burg, welche sogleich übergeben wurde. Diese hausten sehr übel und mußte die Burg um die beständigen Brandschatzungen aufbringen zu können, mehrere Güter um Spottpreise verkaufen. Die Kriegslasten machten jahrelang den Betrieb des Ackerbau's unmöglich und es entstand eine große Noth in der ganzen Gegend, so daß die Einwohner größtentheils den Bettelstab ergriffen. Als die Schweden wieder in die Nähe kamen, ließ der östreichische Obrist-Wachtmeister Volbert, die Usergasse und die Vorstadt zum Garten in Asche legen. Im Jahr 1640 kamen die weimar. Völker vor Friedberg und forderten es auf sich zu übergeben. Der in der Burg kommandirende kaiserliche Hauptmann Pareus übergab es ohne einen Schuß zu thun, zwar suchte es

Digitized by Google

General Gallas wieder zu erobern, wurde doch am 19. October von dem schwedischen Oberst Rosa mit Verlust zurückgeschlagen. Im Herbst desselben Jahres jedoch eroberte der General Galeen, nachdem er in die Mauern beim Fauerbacher Thor eine Bresche geschossen hatte, die Stadt, errichtete mitten in der Straße beim Katharinenbrunnen zwei Batterien und beschoß die Burg, worauf diese ebenfalls übergeben wurde. Im Jahr 1645 wurde die Stadt von den Hessen mit 2000 Mann belagert, welche aber mit Verlust abziehen mußten. Im folgenden Jahre zog die Kaiserliche Armee die Besatzung der Stadt und Burg zu ihrer Verstärkung an sich und übergab das Commando der Burg dem Obrist von Reisenberg. Dieser wurde 1647 von den Franzosen und Hessen belagert und mußte, nachdem die Burg in Brand geschossen war, sich mit seiner Mannschaft ergeben. Im Jahr 1648 erfolgte endlich der Friedensschluß zu Münster, jedoch erst im Sommer des folgenden Jahres räumten die Hessen die Stadt.

Schon ehe die Drangsale des Krieges den Wohlstand der Bürger gänzlich vernichteten, waren namentlich durch das Aufblühen der Holländischen Fabriken wie in vielen deutschen Städten auch in Friedberg die hauptsächlichsten Erwerbsquellen versiegt. Die einst so bedeutende Wollweberzunft war schon im Anfang des 16. Jahrhunderts so gesunken, daß sie bei dem Rath um Abhülfe ihres Nothstandes ansuchte. Aehnlich war es bei andern Gewerben; dazu brachten Seuchen, Feuersbrünste und Kriegeslasten, sowie verkehrte Maßregeln in der Verwaltung und die beständigen Streitigkeiten zwischen Burg und Stadt, das Gemeinwesen allmählich gänzlich in Rückgang. Nach dem dreißigjährigen Krieg war die Stadt so arm, daß sie nicht einmal zum Reichsgericht die Kammerziele bezahlen konnte. Im siebenjährigen Kriege, während dem die Stadt eine Zeitlang Hauptquartier des Marschalls Soubise war, hatte sie ebenfalls vieles zu erdulden, nicht minder in den neueren Kriegen. Als die Stadt 1802 unter Hessen kam, hatte sie eine Schuldenlast von 113 000 Gulden. Ebenso hatte die Burg ihre Blüthezeit überlebt. Schon lange war ihre ursprüngliche Bestimmung, im Namen des Kaisers Gericht und Schutz der Gegend zu sein, vergessen; sie war eigentlich nur noch der Sitz einer Adelsverbindung und dazu bestimmt deren Interesse aufrecht zu erhalten.

Digitized by Google

Zu dieſem Zweck verband ſie ſich mit den übrigen Adligen der Gegend um gemeinſam ihre Anſprüche ſichrer durchſetzen zu können. Aber auch in dieſer Eigenſchaft hatte die Burg ſeit dem dreißigjährigen Krieg ihre Bedeutung verloren, obwohl ſie ihre Unabhängigkeit bis zum Jahr 1806 erhielt. In dieſem Jahre kam die Burg durch die rheiniſche Bundesacte unter die Oberhoheit des neuen Großherzogs von Heſſen. Der Burggraf Clemens Auguſt von Weſtphalen erhielt darauf die Rechte eines Standesherrn, trat vertragsmäßig 1817 alle ſeine Rechte an den Staat ab und nach ſeinem Tod 1819 wurde die Burg Friedberg mit der Grafſchaft Kaichen förmlicher Beſtandtheil des Großherzogthums. Die Trennung der Stadt und Burg dauerte noch länger fort und erſt 1837, bei Einweihung des neuen Predigerſeminariums fand die Vereinigung zu einer Gemeinde ſtatt. —

Die innere Verfaſſung der Burg war kürzlich folgender Art: an der Spitze ſtand der auf Lebenszeit gewählte Burggraf als Chef des Regiments, welches aus 12 Regimentsburgmannen beſtand, wovon zwei die Baumeiſter und 6 die adeligen Sechſer bei dem Stadtrath bildeten. Die gemeinen Burgmannen mußten bei ihrer Aufnahme acht Ahnen beweiſen; im Jahr 1775 waren es deren noch 89 und im Jahr 1804 77. Seit der älteſten Zeit war die Burg im Beſitze der aus 12 Dörfer beſtehenden Grafſchaft Kaichen, ſpäter erwarb ſie einen Theil der Ganerbſchaft Staden. Auch beſaß ſie das Münzrecht.

An der Spitze der ſtädtiſchen Verwaltung ſtanden der ältere und jüngere Bürgermeiſter mit den beiden Rentmeiſtern. Am 29. December jedes Jahr fand die Wahl ſtatt; der ältere Bürgermeiſter wurde aus den 12 Schöffen, der jüngere aus dem Rath gewählt. Geringere Gegenſtände erledigte der ältere Bürgermeiſter, wichtigere kamen vor die Audienz. Am ganzen Rath nahmen aber auch der Burggraf und die adeligen Sechſer Theil. Sowohl in der Stadt als in der Burg ſuchten außerdem Mainz, das St. Albanſtift, das Arnsburger Kloſter, das deutſche Ordenshaus u. A. ihre da befindlichen Beſitzungen der beſtehenden Gerichtsbarkeit zu entziehen.

Seitdem die Stadt Friedberg mit dem Großherzogthum Heſſen vereinigt iſt, begann für dieſelbe eine neue, und wir dürfen es ſagen, beſſere Zeit. Durch die Anlage vorzüglicher Landſtraßen,

Digitized by Google

durch Verlegung einer Garniſon, verſchiedener öffentlichen Anſtalten hierher und Anderes, worauf wir ſpäter noch zurückkommen werden, haben Handel und Gewerbe einen erfreulichen Aufſchwung genommen und vielfache Verbeſſerungen im Gemeinweſen, ſowie Verſchönerungen der Stadt zur Folge gehabt. Als natürlicher Mittelpunkt einer fruchtbaren und wohlhabenden Gegend herrſcht in Friedberg ein ſo reger Geſchäftsverkehr, wie wohl in wenig Städten ſeines Umfangs und wir hoffen, daß der Stadt dieſe Bedeutung nicht nur erhalten bleibt, ſondern daß die gewerbliche Thätigkeit ſich immer lebendiger entfalten, und dadurch etwaige andere, durch nicht abzuwendende Ereigniſſe eintretende Nachtheile, reichlich ausgleichen wird. —

Digitized by Google

Die jetzige Stadt Friedberg und ihre Umgebung.

Die Stadt Friedberg erhebt ſich auf einem ſanft anſteigenden Hügel, deſſen nördlichſter Theil, auf dem die ſtattliche Burg Friedberg thront in ziemlich ſteilen Felſen herabfällt und dadurch der Rückſeite der Burg einen überaus maleriſchen Anblick verleiht. Von Süden nach Norden zieht die große, freundliche, mit theilweiſe ſchönen Häuſern beſetzte Hauptſtraße, welche früher den bezeichnenden Namen: „Breite Straße" führte, ſeit einigen Jahren aber nach dem jetzigen Großherzog von Heſſen: „Ludwigsſtraße" benannt iſt. An derſelben befinden ſich die bedeutendſten gewerblichen Etabliſſements und herrſcht auf derſelben meiſt ein reges Leben, obwohl ſeit der Vollendung der Main-Weſerbahn die Frequenz bedeutend abgenommen hat, da die große Handelsſtraße von Norden nach Süden, die durch Friedberg zieht, früher täglich eine Maſſe von Familienwagen, Poſten, Frachtfuhren u. ſ. w. ab- und zuführte. Unter den bemerkenswerthen Gebäuden auf der Hauptſtraße nennen wir die am ſüdlichen Ende der Stadt gelegne Blindenanſtalt, das an einem mit Bäumen beſetzten freundlichen Platze ſtehende Landgerichtsgebäude, das Hôtel Trapp, die Poſt, das Rathhaus und das Predigerſeminar. Für den Fremden möchte der etwas alterthümliche Anblick der tiefen Ziehbrunnen mit ihren großen Drehrädern nicht ohne Intereſſe ſein; dieſe ſichtbare Erinnerung aus verfloſſenen Jahrhunderten wird indeſſen bald verſchwunden ſein, da die Unbequemlichkeit dieſer Brunnen den Beſchluß veranlaßt hat, ſie allmählig in Pumpen zu verwandeln, was theilweiſe auch ſchon geſchehen iſt *). — Von der breiten Straße öſtlich liegt auf einem mit Bäumen umge-

*) Der größte und ſchönſte dieſer Brunnen, der ſog. Katharinen-Brunnen, wird im Augenblick, da dieſe Zeilen geſchrieben werden, abgebrochen.

Digitized by Google

benen Platz, die herrliche Stadtkirche. Es ist dieses das bedeutendste kirchliche Gebäude der ganzen Provinz und eines aufmerksamen Besuches in hohem Grade würdig. Das im reinsten gothischen Style erbaute, leider nicht ganz vollendete Gebäude hat eine Länge von 240′ und am Kreuz eine Breite von 120′. Chor und Schiff wurden zwischen 1290 — 1320 erbaut; die Einweihung des Hauptaltars fand 1306 statt, aber noch im Jahr 1410 war man mit der Erbauung der Thürme nicht fertig: da gebot der Kaiser Rupprecht Einhalt und erlaubte nur einen nothdürftigen Holzbau zum Dache des einen Thurms, während der andre nicht über 40′ hoch sein sollte. So stehen sie noch jetzt. Jahrhunderte lang war die Kirche auf unverantwortliche Weise vernachlässigt worden, das Innere war durch häßliche Emporbühnen verunziert, die Glasmalerei der Fenster fast ganz zerstört, das Altargemälde und das kunstvolle Tabernakel sehr beschädigt. In der neusten Zeit jedoch und wohl namentlich durch das Interesse, welches der damalige Erbgroßherzog, jetziger Großherzog Ludwig III. an dem herrlichen Gebäude nahm, wurde es von einer gründlichen Reparatur unterworfen, das Innere wurde seiner Unzierden entkleidet, einfach und geschmackvoll hergestellt und macht nunmehr durch seine prächtigen Dimensionen einen wirklich erhebenden Eindruck. In jüngster Zeit hat sich auch ein Verein gebildet, der die Herstellung des allmählig zerfallenden Tabernakels bezweckt. Auf dem Kirchthurm genießt man eine weite und schöne Aussicht, unter den 6 Glocken ist die sog. Sturmglocke mit der Umschrift:

Auf der Spitze steht die Göttin der Gerechtigkeit mit Schwerdt und Waage. Er trägt nachstehende Inschriften:

Der Herr führet mich zum frischen Wasser, er erqvicket meine Seele. Psalm 23.

Mose hob seine Handt auf vnd schlvg den Fels mit den Stab, da ging viel Wasser heraus, dass die Gemeinde trank vnd ihr Vieh. Num. 20.

Justitia bin ich genannt,
Ein Schwerdt führ ich in rechter Handt,
In linker Handt die Waag dazv
Das Schwerdt schafft den Frommen Rvh.

A. Georg Stoll, älterer Bürgermeister.
H. Georg Stetter, jüngerer Bürgermeister.
1 6 1 9.

„Latro, fur, mors, hostis et ignis proditur his signis“ durch Alter und herrlichen Klang ausgezeichnet. — Geht man die von der Kirche abwärts führende Straße weiter, so gelangt man an das Fauerbacher Thor, zu deſſen linker Seite auf einem ſchönen, eine weite Ausſicht gewährenden Punkte ſich der Bahnhof mit ſtattlichem Stationshaus, von freundlichen Anlagen umgeben ausbreitet. Das zur Füllung der Maſchinen nöthige Waſſer wird aus dem Thale mittelſt einer, dicht an dem großen Viadukt erbauten Dampfmaſchine in unterirdiſchen Röhren heraufgetrieben. In der Nähe des Bahnhofes ſteht das jetzt als Kaſerne dienende, ehmalige Hofgebäude des Kloſters Arnsburg und nahe dabei die Stadtſchule und die in einem älteren Gebäude neu eingerichtete Realſchule. Von der Hauptſtraße öſtlich geht die Uſa- oder Wilhelminenſtraße ab, in der keine bemerkenswerthe Gebäude ſich befinden. Tritt man aber zum Uſathor hinaus, ſo wird man durch den Anblick des großen Eiſenbahn-Viadukts überraſcht, der das ſogenannte Roſenthal und den durch dieſes fließenden Uſabach überbrückt. Er iſt aus Sandſtein in ſchönem Styl gebaut, hat 24 kühn gewölbte Bogen, eine Höhe von 70′ und eine Länge 1060′. Jenſeits deſſelben beginnt ſogleich das kurheſſiſche Gebiet. In den übrigen Theilen der eigentlichen Stadt möchte ſich kaum noch ein für den Fremden beſonders bemerkenswerthes Gebäude befinden, außer etwa dem ſogenannten rothen Thurme, welcher einen Theil der Befeſtigung bildete und dem in der Judengaſſe gelegnen alten merkwürdigen Judenbade *). Man gelangt in dieſes durch einen Keller. das Ganze bildet ein Viereck von wohl 100′ Tiefe und eine Breite von mehr als 20′. Auf den Seiten gehen Treppen herab, die auf einem ſchiefen Gewölbe ruhen, welches wiederum von Säulen getragen wird, an denen man den im 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts herrſchenden Geſchmack erkennt. Die übrigen Kirchen und Kapellen, die im Mittelalter genannt werden exiſtiren nicht mehr, nur die Mauern und das Dach der Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſt in der Uſarvorſtadt ſtehen noch. Vor der Reformation hatte die Stadt drei Klöſter, ein Auguſtiner,“ ein Barfüßer- und

*) Weil man früher dieſes Bad von den Römern angelegt und nur von den Juden ſpäter benutzt glaubte, führt es noch jetzt, aber mit Unrecht, den Namen „Römer-Bad.“

Digitized by Google

ein Beghinnenkloſter. — Auf der weſtlichen Seite der Stadt haben die alten Befeſtigungsmauern freundlichen Gärten Platz gemacht, worunter einige ſehr beſuchte wirthſchaftliche Etabliſſements, von denen man über die Seewieſe, das freundliche Ockſtadt eine ſchöne Ausſicht auf die entfernteren Höhen des Taunus, den gerade gegenüberliegenden Winterſtein und links auf die Burg Friedberg, Nauheim und den Johannisberg genießt.

Am nördlichen Ende der breiten Straße führt eine Brücke über den tiefen Befeſtigungsgraben durch das alte ſtattliche Thorgebäude in die Burg. Vor der Brücke befanden ſich bis vor einigen Jahren zwei im dreißigjährigen Kriege erbaute Schanzen. Ueber dem Eingang zur Burg befindet ſich eine Hand, die den Burgfrieden ſchwört und die Umſchrift: „Frid sy mit üch.“ Im Inneren der Burg iſt neue Zeit und Mittelalter auf ſeltſame Weiſe mit einander verſchwiſtert. Neben den wohlerhaltenen Baſtionen und zinnenbekrönten Mauern findet man neue freundliche Privat-Häuſer. Links beim Eingange iſt die Hauptwache und unmittelbar daran ſtößt das, jetzt durch einen Neubau ſehr vergrößerte Schullehrerſeminarium, früher die Burgkanzlei. Zwiſchen beiden befindet ſich der Eingang zum Zwinger, in welchen der Weg hinab geht, der unter der Erde zu dem gewaltigen Thurm führt, der zur Seite der Chauſſée ſteht. Der Durchmeſſer dieſes Thurms beträgt über 70′ und die Mauern haben eine Dicke von 21′. Auf der rechten Seite des Burgthors befindet ſich das Militärlazareth. Etwas weiter auf dem ſchönen geräumigen Ludwigsplatze erſcheint der Brunnen mit der vom Bildhauer Scholl reſtaurirten Statue St. Georgs. Rechts führt das ſtattliche Thor in das Burggraviat. Das in nicht beſonders ſchönem Styl gebaute Hauptgebäude trägt die Aufſchrift: „Wer Gott vertrawt, hatt woll gebawt“ und die Jahreszahlen 1604 und 1610. Der ſüdliche Theil deſſelben iſt erſt im 18. Jahrhundert erbaut. Das Innere ſelbſt iſt ſehr geräumig und in neuſter Zeit ſehr geſchmackvoll zu einer Wohnung für das Großherzogliche Haus hergerichtet worden. Die Bildniſſe einer großen Anzahl der Burggrafen wurden durch den ſorgſamen Sinn des jetzigen Großherzogs in einem Salon aufgeſtellt. An das Schloß ſtößt der Burggarten. In neuſter Zeit ſehr geſchmackvoll angelegt, wird er durch ſeine ſchattigen Gänge, mehr aber durch ſeine herrliche Lage jedem Beſucher

Digitized by Google

einen hohen Genuß gewähren. Es bietet ſich von hier eine ſo köſtliche Ausſicht über die ganze Wetterau bis in die Gebirge des Vogelsbergs hinein, daß man wohl behaupten kann, daß dieſer Garten einer der intereſſanteſten Punkte des ganzen Landes iſt. Zugleich aber lernt man begreifen, wenn man von dieſen hohen Baſtionen und Mauern hinabſieht, welche militäriſche Wichtigkeit in früherer Zeit die Lage und Befeſtigung Friedbergs haben mußte, und daß der, welcher die Burg Friedberg beſaß, ſich wirklich als Herren der Wetterau betrachten konnte. An das Burggraviat ſtößt die Kaſerne, früher ein Gebäude des Deutſchen Ordens. Zunächſt derſelben liegt die Burgkirche, ein freundliches Gebäude, das 1783, als die alte Burgkirche abgebrochen wurde, begonnen, aber erſt 1808 vollendet wurde. Geht man weiter nach dem hinteren Burgthor, ſo kommt man an den ſchönen wohlerhaltnen weithin ſichtbaren runden Feſtungsthurm, den Graf Adolph von Naſſau, der in einer Fehde mit der Burg gefangen worden war, im Jahr 1347 erbauen ließ, um ſich dadurch aus der Gefangenſchaft zu löſen. Tritt man zu dem alterthümlichen hinteren Thor hinaus, ſo hat man gleich zur linken auf einem romantiſchen mit wildem Gebüſch bekleideten Felſen das die Ecke der Burg bildende Haus der Herren von Löw, jenſeits der Chauſſée unten die Vorſtadt zum Garten, weiterhin den Winterſtein und Johannisberg. An der, auf die Weſtſeite Friedbergs ſtoßende, als Exercierplatz benutzten großen Seewieſe, liegt — ſchon in ockſtädtiſchem Gebiet — eine Kapelle unter dem Schatten zweier prächtigen Linden. Es iſt die 1734 von Gottfried von Frankenſtein erbaute St. Georgskapelle, in der die Katholiken Friedbergs ihren Gottesdienſt haben, der von Ockſtadt aus verſehen wird.

Erwähnen wollen wir hier noch, daß der größere Theil des für die Stadt nöthigen Waſſers durch ein von einem Waſſerrad getriebenes Pumpenwerk aus der Tiefe heraufgeleitet wird, auch übergehen wir nicht die tiefen guten Keller, die Friedberg ſeiner hohen Lage verdankt, von denen viele durch unausgemauerte, meiſt weit unter den Straßen herführende Ausgrabungen, ſogenannte Leimenlöcher, verlängert ſind.

Freundliche Spaziergänge in unmittelbarer Nähe der Stadt bieten, außer dem Burggarten, die nach allen Seiten durch Gärten

Digitized by Google

und Felder hinausführenden Chauſſéen und Wege, dann die auf dem ehmaligen Walle längs des Seegrabens hinziehende Aepfelbaumallée, das ſogenannte Roſenthal u. A. Sehr reich an landſchaftlichen Schönheiten und naturhiſtoriſchen Merkwürdigkeiten iſt die nähere Umgegend von Friedberg. Wir nennen hier vor allem das eine halbe Stunde entfernte und durch die Eiſenbahn mit Friedberg verbundene kurheſſiſche Soolbad Nauheim. Schon ſeit Jahrhunderten durch ſeine Salzquellen und den Betrieb ſeiner Saline bekannt, hat es in neuerer Zeit als Badeort die allgemeine Aufmerkſamkeit in hohem Grade auf ſich gezogen, insbeſondere ſeit die beiden großen prachtvollen Soolſprudel exiſtiren. In der Nacht vom 21. auf den 22. December 1846 nemlich, als ein orkanartiger Sturm die Lüfte durchtobte, durchbrach ein mächtiger, an Kohlenſäure reicher Soolſtrom den Boden des Bohrlochs eines verlaſſenen arteſiſchen Bohrverſuchs und ſtieg ſchäumend und dampfend an die Oberfläche der Erde. Im folgenden Frühjahr wurde der Sprudel gefaßt und durch eine aufgeſetzte Röhre 12′ höher in ein weites Becken auf einem von Dornſtein aufgeführten Hügel geführt. Aber auch über dieſes Becken erhebt ſich der, in blendendweißen Schaum verwandelte Strahl in vollendeter Schönheit. Aus dieſem Sprudel, der die ſich ſtets gleich bleibende Temperatur von 26° Wärme hat, wurden ſeither nicht nur die Bäder verſorgt, ſondern er diente auch ausſchließlich zur Salzbereitung. Im Frühjahr 1855 ſtellte dieſer Sprudel, zur großen Beſtürzung der Nauheimer Einwohner, plötzlich ſeine Thätigkeit ein. Die aus dünnem Eiſenblech gefertigten Röhren, mit welchen das Bohrloch gefaßt war, waren allmählich verroſtet und durchlöchert, ſo daß das in den oberen Erdſchichten befindliche Waſſer eindrang, ſich mit dem Salzwaſſer miſchte und zuletzt, nachdem durch die diesjährige Ueberſchwemmung des benachbarten Uſabaches die Erde beſonders mit Feuchtigkeit angefüllt war, das Aufſteigen des Gasſtromes gänzlich verhinderte und die Quelle verſiegen machte. Den richtigen Maßregeln der in Nauheim angeſtellten Techniker, unter denen namentlich der Salinen-Inſpector Ludwig einen großen wiſſenſchaftlichen Ruf genießt, gelang es jedoch bald durch Einſetzen neuer Röhren die Ausſtrömung der Quelle wieder herzuſtellen, daß jetzt wieder eben ſo ſchön als früher der perlende Strahl emporſteigt. Weil man ein Ausbleiben der Quelle ſchon früher

Digitized by Google

befürchtet hatte, wurde vor einigen Jahren nur wenige Schritte oberhalb des Sprudels ein neuer Bohrversuch unternommen, der in diesem Frühjahr vollendet wurde und einen überraschenden Erfolg hatte. Nachdem die Röhren eingesetzt waren, erhob sich nemlich ein Strahl, der vom Boden aus die erstaunliche Höhe von 56 kurhessischen Fuß (64 darmstädter Fuß) erreicht und dessen Strahl in Tausenden von Perlen und Wassertheilchen auseinandergehend, einen herrlichen Anblick gewährt. Das Wasser hat 30° Wärme, sehr bedeutenden Salzgehalt, und ist daher für das Bad von entscheidender Wichtigkeit. Nach dem Namen des Kurfürsten ist die Quelle Friedrich-Wilhelm-Sprudel benannt worden. Außer den übrigen Salz- und Trinkquellen bietet Nauheim noch mancherlei Sehenswürdigkeiten, so die weit ausgedehnten Salinen, die Siedhäuser, den großen Teich mit dem Teichhaus, den Kurgarten, den Johannisberg, die neuen Kurgebäude u. s. w. Seit dem zweiten Pfingsttage 1854 haben die jetzigen Kurpächter eine Spielbank eröffnet, und so wenig wir diesen Umstand im Allgemeinen und insbesondere für die hiesige Gegend als ein Glück betrachten können, so wird doch derselbe durch die Verschönerungen und Vergrößerungen, die er für das Bad zur Folge hat, Nauheim mit raschen Schritten in die Reihe der deutschen Luxusbäder einführen. Nähere Belehrungen über die trefflichen medicinischen Wirkungen des Bades, sowie über die geologischen Verhältnisse der Gegend findet man in dem Schriftchen: „Nauheim, seine natürlich warmen Soolquellen und deren Wirkung nebst einer kurzen Nachricht über den Schwalheimer Mineralbrunnen von Dr. Fr. Bode," auf das wir hiermit verweisen.

Eine halbe Stunde von Friedberg und Nauheim ebenfalls auf kurhessischem Gebiete, liegt der Schwalheimer Mineralbrunnen, der nachdem er Jahrelang an Private verpachtet war, nun ebenfalls den Nauheimer Kurpächtern überlassen werden soll. Seit 1834 steht dort ein schönes Wirthschaftsgebäude von freundlichen Anlagen umgeben. Seither ein beliebter Vergnügungsort der Umgegend, wird er unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß bald durch umfassende Verschönerungen an Frequenz noch gewinnen. Das Wasser des Schwalheimer Brunnens schmeckt ungemein angenehm säuerlich und kühlend und ist für die ganze Umgegend ein Labetrank. Die Orte des Amtes Dorheim, sowie die Stadt Friedberg haben das Recht,

Digitized by Google

zum eignen Bedarf das Waſſer am Brunnen unentgeldlich zu holen, wofür Friedberg fl. 3. und die Judengemeinde daſelbſt fl. 4. 36 kr. jährliche Entſchädigung an die Gemeinde Schwalheim bezahlt.

Nicht weit von Schwalheim bei dem kurheſſiſchen Dorfe Dorheim, worin der früher von Rau'ſche, jetzt Sarg'ſche Hof bemerkenswerth iſt, liegen die ausgedehnten Braunkohlen-Werke, welche nebſt den Weckesheimer, Bauernheimer und Dornaſſenheimer Kohlen-Werken die Wetterau mit billigem Brennmaterial verſorgen. Weiter rechts über dem freundlichen Dorfe Oſſenheim auf einem ſanften Hügel liegt, ſüdöſtlich und dreiviertel Stunde von Friedberg entfernt, das Oſſenheimer Wäldchen, einer der beliebteſten Vergnügungsorte der Wetterau. Auf Pfingſten, Kirſchenfeſt und Oſſenheimer Kirchweihe verſammelt ſich hier nicht nur die ganze Umgegend, ſondern auch Gäſte aus weiterer Ferne finden ſich ein um beim Klang der Kaicher Muſik an Tanz und Wein unter dem Schatten des ſchönen Waldes einen heiteren Nachmittag zuzubringen. Aber auch an den meiſten andern Tagen findet man bei ſchönem Wetter Geſellſchaft auf dem Oſſenheimer Wäldchen und der Wirth verſteht es durch ſeine heitere Laune ſowie guten Keller und Küche ſeine Gäſte zu feſſeln. Auf dem Weg vom Oſſenheimer Wäldchen nach Fauerbach II. kommt man an intereſſanten Baſaltſteinbrüchen vorüber; in Fauerbach liegt ein ſchöner Pachthof des Grafen von Solms-Rödelheim. Dieſer reſidirt in dem eine Stunde entfernten Aſſenheim, worin ein Schloß mit ſchönen Gärten ſehenswerth iſt und nahe dabei Ilbenſtadt, worin die Gebäude eines Prämonſtratenſer-Abtei und beſonders die ehmalige Kloſter- jetzt Dorfkirche bemerkenswerth ſind. Letzteres iſt eines der ausgezeichnetſten Gebäude des ganzen Großherzogthums, im byzantiniſchen Style des 12. Jahrhunderts gebaut und wurde 1159 vom Erzbiſchof Arnold eingeweiht. — Links von der Eiſenbahn nach Frankfurt, ganz nahe der Station Großkarben liegt von einem ſchattigen Park umgeben der Seltersbrunnen von Okarben, eine halbe Stunde weiter die ergiebige Mineralquelle Ludwigsbrunnen, deren vorzügliches Waſſer in vielen tauſenden von Krügen in jedem Jahr verſendet wird.

Eine halbe Stunde weſtlich von Friedberg liegt Ockſtadt, wo der Freiherr von Franckenſtein bedeutende Beſitzungen hat. Ein

Digitized by Google

ſchöner Garten mit Wirthſchaftsgebäuden zieht häufige Beſucher an; innerhalb der früheren Schloßgebäude liegt die Wohnung des freiherrlichen Rentamtmanns, deſſen ſchöngelegner Garten durch ſeine ſorgſame Wartung und den herrlichſten Blumenflor die Blicke der Spaziergänger anzieht. In der Kirche zu Ockſtadt finden ſich einige intereſſante Gegenſtände des Mittelalters, z. B. ein Altarſchränkchen, ein Denkmal von Erz in Bas-Relief von 1567 mit hübſchen Figürchen. Ueber Ockſtadt erhebt ſich der waldige Winterſtein, eine der bedeutenderen Höhen des Taunus. Der Gipfel deſſelben bildet ein Felſenplateau von dem man eine herrliche Ausſicht nach allen Seiten hat. Nach Homburg hin, nahe der Straße nach Uſingen, 1300′ über der Meeresfläche liegt die Saalburg, das bedeutendſte Römerkaſtell des Taunus und der ganzen Gegend. Das Kaſtell der Saalburg bildet ein regelmäßiges Viereck und umſchließt einen Flächenraum von 20 Morgen. Vier Thore, beſchützt von je zwei Thürmen führten in den inneren Raum in welchem zahlreiche Gebäude ſtanden, deren allein erhaltene Grundmauern theilweiſe bloßgelegt ſind. Jahrhunderte lang dienten die Mauern und Trümmer der Saalburg der ganzen Umgegend als Steinbruch und viele bedeutende Gebäude ſind daraus aufgeführt worden. In letzterer Zeit wurden umfaſſende Ausgrabungen vorgenommen und iſt ſeitdem dieſer intereſſante Punkt das Ziel vieler Ausflüge aus der ganzen Gegend, namentlich von Homburg aus geworden.

Von dem Naſſauiſchen Städtchen Uſingen bis nach Obermörlen durchfließt die Uſa ein maleriſches Thal, deſſen ſchönſter Punkt das Dörfchen und Schloß Ziegenberg iſt. Von dem alten Schloß ſteht nur noch der Thurm, der ſich an das weſtliche Ende des neuen Schloſſes anſchließt. Dieſes, ein ſtattliches Gebäude, hat eine romantiſche Lage auf dem Vorſprung eines Felſens und iſt ſowohl durch ſeine innere Einrichtung, als die ſchönen Anlagen die es umziehen, ausgezeichnet. Es iſt durch Erbſchaft in den Beſitz der altadeligen Familie von Löw gekommen, die in der Wetterau, ſo z. B. in Staden, Steinfurth u. a. O. reiche Beſitzungen und mehrere ſchöne Wohnſitze hat. Vor fünfzig Jahren fanden ſich in Ziegenberg Männer von Geſchmack und Bildung oft zuſammen, auch unſer Dichter-Fürſt Göthe gehörte öfters zu den Gäſten. Einer

Digitized by Google

der sehenswerthesten Punkte der Wetterau ist die schöne Burgruine Münzenberg, über dem Städtchen gleichen Namens. Das Grafengeschlecht Münzenberg ist schon seit 600 Jahren erloschen, die Erben besassen es gemeinsam und jetzt noch ist es im gemeinschaftlichen Besitz mehrerer adligen Häuser, sowie des Großh. Fiscus. Die stattlichen Thürme und Bastionen, die gewaltigen Mauern dieses großartigen Ueberrestes aus dem Mittelalter ziehen mit Recht zahlreiche Besucher aus Nah und Fern herbei und würden es noch mehr thun, wenn die Ruine nicht etwas von der Heerstraße abgelegen wäre. Auf Himmelfahrtstag ist sie ein beliebter Ausflug der Gießener Studenten. Eine halbe Stunde näher liegt bei dem Dorfe Rockenberg, in dem Thal der Wetter : Marienschloß. Gegenwärtig dienen die weiten, durch Neubauten vergrößerten Räumlichkeiten als Landeszuchthaus, dessen Einrichtungen sich sehr vortheilhaft vor vielen ähnlichen Anstalten auszeichnen. Marienschloß war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Cisterzienser Nonnenkloster. Es wurde 1330 von Johann von Rockenberg und seiner Gemalin Gisela gegründet. Im Jahr 1466 fand der Erzbischof Adolph von Mainz bei einer Visitation in diesem Kloster eine solche Verschwendung und Ausschweifung, daß er die Nonnen fortjagte und andre einsetzte; dagegen war das Kloster später oft sehr arm. Im Jahr 1803 wurde es durch Reichs-Deputations-Hauptschluß aufgehoben und den damaligen Landgrafen von Hessen zugetheilt; die letzte Vorsteherin Edmunde Dietz starb 1827 zu Rockenberg. — Zum Besuch der Anstalt ist eine ausdrückliche Erlaubniß des Direktors erforderlich.

Wir könnten unsere Umschau in der Gegend noch weiter ausdehnen, namentlich das freundliche gewerbsame Städtchen Butzbach, den hübschen Flecken Vilbel mit Ueberreste aus der Römerzeit und Anderes näher berühren, wenn uns dies nicht von dem Zweck unsrer Darstellung zu weit abführen würde. Diejenigen, welche sich über die hiesige Gegend und deren einzelne Orte näher unterrichten wollen, finden bei dem gebildeten und zuvorkommenden Sinn unserer Bewohner überall bereitwillig mündliche Auskunft und in den verdienstvollen Werken von Dieffenbach, Walther und Künzel genaue und gründliche Belehrung in Fülle.

Die Stadt Friedberg hatte (ohne die Burg) im Jahr 1805 nicht mehr als 1993 Einwohner, darunter 156 in der Judengasse

wohnende Israeliten; im Jahr 1843 hatte das Ganze eine Bevölkerung von 4682 Seelen, worunter 339 Israeliten, bei der Zählung im December 1852 aber 5242 Einwohner, ohne die einkasernirten Soldaten. Davon sind 4262 Protestanten, 610 Katholiken und 370 Juden. Die Bevölkerung war also bis jetzt in einer raschen Zunahme begriffen. Die Gemarkung besteht aus 2464 Morgen Ackerland, 211 Morgen Wiesen und Grasgärten, 242 Morgen Grabgärten und 37 Morgen Wald. Außerdem sind aber zahlreiche Grundstücke in den Gemarkungen der benachbarten Gemeinden im Besitze Friedberger Bürger *). — Die Stadt Friedberg liegt auf dem 26° 25′ Länge und 50° 20′ nördlicher Breite; Der Burghof liegt 642, der Eisenbahnhof 587 gr. hess. Fuß über der Meeresfläche. — Das Wappen der Stadt ist sowohl der ein als zweiköpfige Reichsadler in goldnem Felde, schwarz mit rothem Schnabel, Zunge und Krallen, auf der Brust ein in der Mitte der Länge nach getheiltes Schild, rechts ein weißes, links ein schwarzes Feld. —

Zu Friedberg gehören die Brückenmühle, Neumühle, Hockenmühle und das Forsthaus Winterstein.

---

*) Hierbei verdient die merkwürdige Einrichtung Erwähnung, daß früher wenn ein Friedberger Bürger ein Grundstück in einer Nachbargemeinde erwarb, er die Abgaben für das Grundstück nicht in die einschlägliche Gemeinde-, sondern in die Friedberger Stadtkasse bezahlte und daß diese Abgabe an die Friedberger Stadtkasse auf dem Grundstück haftete, selbst wenn es wieder in die Hände von dortigen Gemeindegliedern kam. Dadurch kamen manche benachbarte Gemeinden um den größten Theil ihrer Gemeindeeinkünfte, bis später die Sache in gerechterer Weise regulirt wurde. —

Nachtrag. Zu den Merkwürdigkeiten Friedbergs kann auch ein großes eisernes Schwert gezählt werden, welches bei der Durchreise Luthers nach Worms ein Geleitsreiter desselben trug. Dasselbe wurde von der Familie aufbewahrt, bis es vor einigen Jahren von dem Buchhändler Bindernagel gekauft wurde, in dessen Local es sich noch befindet. Seinen Aufenthalt nahm Luther in dem Haus, das jetzt Herrn Christian Hecht gehört.

Digitized by Google

Behörden, öffentliche Anstalten, gewerbliche Verhältnisse, Stiftungen und Vereine.

Friedberg ist als eine Kreisstadt der Sitz vieler Behörden. An der Spitze der Verwaltung steht das von dem Kreisrath und dem Kreisassessor gebildete Kreisamt. Die Justiz wird von dem Landgericht geübt, an dessen Spitze der Landrichter steht, dem drei Assessoren, ein Aktuar und ein verpflichteter Aktuariatsgehülfe beigegeben sind. In das Finanzfach gehört das Rentamt, das Steuercommissariat und zwei Distriktseinnehmereien. Das Bauwesen steht unter Leitung des, von dem Kreisbaumeister und Kreisbauaufseher gebildeten Kreisbauamts; die Verwaltung der Eisenbahn leitet der Bahn-Ingenieur, unter dem der Bahnmeister, Cassier, Expedient u. s. w. fungiren. Das Medicinalwesen wird von dem Kreisarzt und dem Kreiswundarzt versehen; außer diesen haben mehrere praktische Aerzte in der Stadt ihren Wohnsitz. Die Mohren- und Engel-Apotheke versorgen Stadt und Umgebung mit Medicamenten. Die geistlichen Aemter werden von den drei Professoren an dem Prediger-Seminar, die zugleich Stadtpfarrer sind, verwaltet, außer welchen ein Diacon fungirt. Die Predigten sind theilweise den Candidaten des Prediger-Seminars zugetheilt. —

Die finanzielle Verwaltung des benachbarten Dorheimer Braunkohlenbergwerks hat der Bergrentmeister, die der Salz-Regie und der domanialen Fruchtgefälle der Salz- und Speicherverwalter, der Ortseinnehmer erhebt Chausséegeld, Trank-Maischbüttensteuer u. s. w. Die Eintreibung der Monatseinkünfte besorgt der Steuerpfandmeister.

Die fürstlich Thurn und Taxische Brief- und Fahr-Post steht unter dem Posthalter.

Digitized by Google

Drei Advocaten haben hier ihren Wohnsitz, bei welchen, so wie an mehreren der angeführten Behörden einige Accessisten, sowie viele Gehülfen und Scribenten arbeiten.

Die Garnison besteht aus dem 2. Bataillo des 4. Infanterie-Regiments, dessen erstes Bataillon mit Stab und Musik in Offenbach garnisonirt. Das Bataillon wird von einem Major commandirt, unter welchem 5 Hauptleute, 5 Oberlieutenants, 5 Lieutenants, ein Bataillons-Adjutant und die vorgeschriebene Anzahl von Unteroffizieren steht. Außerdem gehören zum Offiziercorps ein Stabsarzt, ein Oberarzt, ein Unterarzt, ein Oberquartirmeister und ein Lazarethverwalter. Auch wohnen hier viele pensionirte Stadtsdiener, Wittwen und Kinder verstorbener Beamten.

Der städtischen Verwaltung steht der Bürgermeister vor, dem zwei Beigeordente und der aus zwölf Mitgliedern gebildete Gemeinderath assistiren. Das von dem Bürgermeister präsidirte, aus 4 Mitgliedern bestehende Ortsgericht übt einen Theil der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die städtischen Abgaben erhebt der Gemeindeeinnehmer, ein städtischer Bauaufseher beaufsichtigt das Bauwesen und die Brunnenleitung; der Rathsschreiber besorgt einen Theil der Büreaugeschäfte und ertheilt das städtische Geschenk an durchreisende Handwerksgesellen. Die niederen städtischen Funktionen werden von der benöthigten Zahl von Polizeidienern, Feldschützen u. s. w. versehen.

Die hiesigen Lehranstalten zerfallen in vom Staat, von der Stadt und von Privaten gegründete. Die ersteren sind:

Das Prediger-Seminar. Es wurde Ostern 1837 eingeweiht und hat den Zweck, die jungen Theologen, die das Universitätsexamen gemacht haben, in einem einjährigen Curs auf ihren praktischen Beruf vorzubereiten. Die Leitung der Anstalt steht unter dem Direktor und zwei Professoren, außer denen noch der Direktor und der Musiklehrer des Schullehrer-Seminars, sowie der Direktor der Taubstummen-Anstalt unterrichten. Früher befand sich das Prediger-Seminar in einem Vorgebäude des Burggrafiats, seit einigen Jahren aber in dem neu erbauten freundlichen Hause am Ende der breiten Straße, rechts vor dem Burgthor. Das Seminar besitzt eine ziemlich umfangreiche Bibliothek; eine von Zeit zu Zeit erscheinende Denkschrift gibt über die Wirksamkeit der Anstalt nähere Belehrung.

Digitized by Google

Das Schullehrer-Seminarium, welches im Jahr 1817 gegründet wurde. In demselben werden während einem zweijährigen Curs die künftigen Volksschullehrer für ihren Beruf vorbereitet. Das vorgeschriebene Alter für die Aufnahme ist mindestens 16 Jahre. Die Seminaristen wohnen in einem dazu neu erbauten Hause und haben ein gemeinschaftliches Kosthaus. Die großen und hellen Unterrichtssäle befinden sich in der ehemaligen Burgkanzlei. Zu größerer Bequemlichkeit für die praktischen Uebungen sind die Elementarklassen der Musterschule in einem zum Seminar gehörigen Gebäude untergebracht. Zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Gesundheitspflege sind mehrere wöchentliche Spaziergänge angeordnet, sowie auch regelmäßige Turnstunden abgehalten werden. In den freien Stunden ist den Seminaristen gestattet, für sich Spaziergänge zu machen und, mit einigen angemessenen Beschränkungen, die Stadt zu besuchen. Die Anstalt steht unter Leitung eines Direktors, außer dem drei ordentliche und zwei Hülfslehrer fungiren. Die Zahl der Seminaristen beträgt gewöhnlich ungefähr hundert.

Das Taubstummen-Institut, welches seit dem Jahr 1837 besteht, hat außer dem Direktor noch drei Lehrer. Die Schüler, deren Zahl aus ungefähr 50 durchschnittlich besteht, sind bei hiesigen Bürgersleuten untergebracht. Das Unterrichts-Local befindet sich in einem Privathause.

Die städtischen Lehr-Anstalten sind:

Die Realschule, welche im October 1850 eingeweiht wurde. Dieselbe besteht aus drei Klassen, setzt einen fünfjährigen Cursus fest und ist, unbeschadet ihrer selbstständigen Stellung, als Vorschule für die höhere Gewerbschule in Darmstadt, sowie für die höheren Classen der Gymnasien anzusehen. Die Schülerzahl stellt sich bis jetzt durchschnittlich auf 100, wovon ungefähr 30 Auswärtige. Die Anstalt steht unter einem Direktor und drei ordentlichen Lehrern. Den Gesang-Unterricht ertheilt ein Lehrer der Musterschule. Die Schüler der ersten und zweiten Klasse nehmen auch an dem Unterricht im Gartenbau Theil, den ein Lehrer der Musterschule ertheilt. Die Stadt Friedberg hat für die Bedürfnisse der Realschule auf anerkennenswerthe Weise gesorgt.

Digitized by Google

Die Musterschule, welche aus sechs Klassen mit gemischten und zwei mit getrennten Geschlechtern besteht. Die Trennung beginnt mit dem zwölften Jahre der Schüler. Die vier Elementarklassen haben zusammen drei, die vier oberen Klassen dagegen jede einen besonderen Lehrer, deren es also im Ganzen sieben sind, die unter einem Rektor stehen.

Die Privat-Anstalten sind:

Die höhere Töchterschule, welche im April 1846 von ihrem Vorsteher Kärst, einem sächsischen Theologen, gegründet wurde. Sie zählt durchschnittlich 40—50 Schülerinnen, die von dem Vorsteher, einer Lehrerin aus der französischen Schweiz und zwei Lehrern der Musterschule ihren Unterricht empfangen.

Die Blinden-Anstalt, von dem früheren Taubstummenlehrer Schäfer, unter dessen Leitung sie steht, seit 1850 gegründet. Die Zöglinge erhalten außer vollständiger Verpflegung, von dem Vorsteher und zwei Lehrern Unterricht in den Elementargegenständen, im Gesang und mancherlei Handarbeiten, worin sie Erkleckliches leisten. Die Anstalt besitzt ein eignes, auf Aktien neu gebautes Haus und bestreitet ihre Ausgaben durch den Verkauf gefertigter Arbeiten, ein mäßiges Kostgeld, welches für die einzelnen Schüler bezahlt wird, hauptsächlich aber durch die bis jetzt reichlich fließenden milden Beiträge. Seit dem Herbst 1853 hat Ihre königliche Hoheit die Großherzogin das Protektorat der Anstalt übernommen.

Hierher rechnen wir auch die Kleinkinderschule, welche von dem Hülfsverein, die weibliche Industrieschule, die von dem Frauenverein im Jahr 1818 gegründet wurde, sowie die Handwerkerschule, welche der Gewerbverein errichtet hat, und worin Lehrlinge und Gesellen im Zeichnen, der Elementarmathematik, soweit sie zu gewerblichen Zwecken nöthig ist, in deutscher Sprache und Materialkunde unterwiesen werden. Der Zeichnen-Unterricht wird Sonntags das ganze Jahr hindurch, die übrigen Lehrgegenstände an Winterabenden betrieben.

Die Religionsschule der israelitischen Gemeinde steht unter Leitung eines Religionslehrers. Die unter Aufsicht des Kreisamtes stehende Verwaltung des israelitischen Gemeindewesens, befindet sich in Händen eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstandes.

Digitized by Google

Die Vereine hiesiger Stadt sind folgende:

Der Frauen-Verein, der am 31. Oktober 1817, dem Tage der Reformations-Jubelfeier, gegründet wurde, bezweckt vornehmlich die Erziehung und Ausbildung der weiblichen Jugend aus der ärmeren Klasse. Zu diesem Behufe hat er die vorhin erwähnte Industrieschule gegründet, deren Zweck ist: arme in der häuslichen Erziehung vernachlässigte Mädchen für ihre künftigen Verhältnisse vorzubereiten. Aber auch außer dem sucht er Elend und Noth, wo sie sich finden, zu mildern und wir können mit Recht die langjährige, stille Wirksamkeit dieses Vereins als eine ungemein segensreiche bezeichnen. Die Ausgaben werden aus monatlichen Beiträgen bestritten.

Der Hülfs-Verein, der im Jahr 1813 von einer Anzahl wohlthätiger Männer gestiftet wurde, hat die Aufgabe übernommen, die Unglücklichen, die ungekannt und ungesehen leiden, Wittwen, alte gebrechliche Menschen, Kranke zu unterstützen, aber auch die Quellen des menschlichen Elendes aufzusuchen und diesem Grenzen setzen zu helfen durch Warnung, Belehrung, durch Einwirkung auf die Erziehung in den Hütten der Armen, durch Vorschüsse an rechtliche, aber zurückgekommene Handwerker u. s. w., überhaupt aber dem Elend und der Sittenlosigkeit entgegen zu wirken.

Der Armen-Verein, dessen Zweck es ist Reisende, besonders Handwerker und hülfsbedürftige Armen der Umgegend durch Gaben zu unterstützen und auf diese Art den Bettel an den Thüren abzuschaffen. Die Mittel hierzu erhält der Verein durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und durch einen Zuschuß aus dem Armenfond.

Der Gewerbverein, der als Localsection des Landesgewerbvereins besteht, hat die Aufgabe, die Gewerbe zu fördern. Mittel dazu sind: Zusammenkünfte, Anschaffung von Schriften und gewerblichen Zeitschriften, und die schon angeführte Handwerkerschule.

Neuerdings hat sich ein Verein gegen das Hazardspiel gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, nicht nur selbst nicht zu spielen, sondern auch in ihren Kreisen, so weit als möglich gegen das Spiel auf den Spielbänken zu wirken.

Vereine zur Beförderung der geselligen Vergnügungen sind:

Das Casino, welches im oberen Stocke des Hôtel Trapp seine Räumlichkeiten hat. Spiel- und Lesezimmer, Billard, im Winter

Digitized by Google

ſonntägliche Damen-Geſellſchaften, im Sommer gemeinſchaftliche Parthien, einige Bälle im Laufe des Jahres u. ſ. w. erfüllen den Zweck der geſelligen Unterhaltung.

Das Bürgercaſino, das ſeine hauptſächlich aus Tanz und Darſtellungen auf einem damit verbundenen Liebhaber-Theater beſtehenden Abend-Unterhaltungen in der Regel in dem Gerlach'ſchen Local abhält und ebenfalls einige Bälle hält.

Das „Muſeum," das während des Winters mehrere Zuſammenkünfte hält, in welchem literariſche und muſikaliſche Vorträge abwechſeln. Die Mitgliedſchaft an der Geſellſchaft verpflichtet zur activen Theilnahme an den Productionen.

Der Geſang-Verein: „Liederkranz," der im Winter im Saal des Hôtel Trapp, im Sommer an einigen Sonntagen außerhalb der Stadt im Kreis ſeiner Mitglieder ſehr beſuchte muſikaliſche Unterhaltungen veranſtaltet, mit denen Tanz-Vergnügungen verbunden ſind.

Der Geſang-Verein: „Frohſinn," der ſpäter gegründet wurde, im Gerlach'ſchen Locale ſeine Zuſammenkünfte hält und einen ähnlichen Zweck verfolgt.

Der Muſik-Verein, der die Einübung muſikaliſcher Pieçen für Hornmuſik betreibt und von Zeit zu Zeit öffentliche, mit Tanz verbundene Produktionen veranſtaltet. —

In alle dieſe Geſellſchaften können Fremde von den Mitgliedern eingeführt werden.

Die mildthätigen Anſtalten und Stiftungen in hieſiger Stadt ſind:

Die vereinigten hieſigen Armenfonds, welche unter der Verwaltung der hieſigen Armen-Commiſſion ſtehen (beſtehend aus den drei Geiſtlichen und dem Großherzogl. Bürgermeiſter als ſtändigen, und drei Bürgern als unſtändigen Mitgliedern) ſind entſtanden durch Vereinigung der Fonds vom früheren Hospital zum heiligen Geiſt und der um 1778 entſtandenen Armenkaſſe. Ihr Vermögen beſteht in den Gebäuden und Grundſtücken des Hospitals zum heiligen Geiſt und in ausgeliehenen Kapitalien, die noch in den letzten Jahren durch einige Vermächtniſſe vermehrt worden ſind. Die Gebäude ſind zwei Hofraithen in hieſiger Stadt: der als Kranken-Anſtalt eingerichtete Eichelhof und der an mehrere Familien ver-

Digitized by Google

miethete Hospitalhof in der Usavorstadt; eine dritte Hofraithe ist in jüngster Zeit noch angekauft worden. Die Hospitalgüter, welche über 800 Morgen betragen, liegen, außer der hiesigen Gemarkung, in den benachbarten Gemarkungen: Assenheim, Fauerbach II., Bauernheim, Dorheim, Nauheim, Schwalheim, Melbach, Wölfersheim, Wohnbach, Oppershofen und Rockenberg, wozu noch einige Parzellen in anderen Gemarkungen kommen. Diese Güterstücke sind sämmtlich verpachtet und wird fast sämmtlicher Pacht in Natur, in Korn und Gerste geliefert, worin der größte Theil der Einkünfte besteht. Ein weiteres Naturaleinkommen besteht in 20 Maltern „Armenkorn," welche von den Fürstlich- und Gräflich-Solms'schen Häusern, als Besitzern der ehemaligen Abtei Arnsburg geliefert werden und 4 Maltern „Armenbrod" von den Freiheren Löw (gestiftet von dem Burggrafen Konrad Löw von und zu Steinfurth, † 1632). Die ausgeliehenen Kapitalien betragen etwa 35—40000 Gulden. Zu den Zinsen hiervon kommt noch eine Geldeinnahme von ungefähr 400 Gulden von freiwilligen wöchentlichen Beiträgen, von 200 Gulden aus der von Schrautenbach'schen Stiftung, sowie die Einlage in den Opferstock der Burgkirche.

Diese Einkünfte der vereinigten Armenfonds werden — nach Abzug der auf den Gütern ruhenden Steuern und Lasten und der mit der Verwaltung und der Unterhaltung der Häuser und Güter nothwendig verbundenen Kosten, sowie einiger ständigen Ausgaben für kirchliche Zwecke und einiger ständigen Besoldungstheile für städtische Diener — für Armen- und Krankenpflege verwendet, und zwar zum Unterhalt alter oder gebrechlicher, arbeits- und erwerbsunfähiger Personen und von Kindern, welche in hiesigen Bürgersfamilien untgebracht sind, in Krankheitsfällen armer, besonders einzeln stehender Personen, für deren Verpflegung in dem Krankenhause, zur Unterhaltung einer Krankenanstalt, für Dienstboten und Gewerbgehülfen (wozu jedoch der größere Theil der Kosten durch wöchentliche Beiträge der Mitglieder gedeckt wird), für ärztliche Behandlung und Arzneien, für Begräbnißkosten, zur Anschaffung von Braunkohlen, welche im Laufe des Winters besonders an Arme verabreicht werden, für Kleidungsstücke, Wohnungsmiethe und wöchentlich sich wiederholende oder einmalige baare Unterstützungen, für Schulgeld, Bücher und Schreibmaterialien für arme Schüler und Lehrgeld für arme

Digitized by Google

Lehrlinge. Auch findet jährlich eine viermalige Vertheilung von Brod statt; zur Kasse des Armenvereins wird, wenn dessen Mittel nicht ausreichen, ein Beitrag bis zu 200 Gulden jährlich bezahlt und die Kleinkinderbewahranstalt erhält eine jährliche Unterstützung von 400 Gulden. Noch ist zu erwähnen, daß das 1778 gegründete Pfandhaus durch Vorschüsse aus den vereinigten Armenfonds unterhalten wird.

Die Schrautenbachische Stiftung wurde gegründet von der Frau Anna Dorothea Eva Wilhelmine, geb. Freyin von Schlitz, genannt von Görz, Gemalin des Kaiserlich Burg Friedbergischen Regiments-Burgmanns und Fürstlich-Hessen-Darmstädtischen Geheimen-Raths, Freiherrn Christian Ernst von Schrautenbach und zwar durch Testament vom 18. October 1732, indem sie verordnete, daß aus den für die Stiftung bestimmten Revenuen zuerst 400 Reichsthaler als ein Stipendium für 4 arme Studenten 3 Jahre hindurch verabreicht, die übrigen aber zur Unterhaltung von Wittwen und Waisen, deren Haltung in der Schule, Erkaufung christlicher Bücher und anderer Bedürfnisse jährlich verwendet werden sollten.

Mit jenen Revenuen aus den zu einem ständigen Familien-Fideicommiß bestimmten Gütern wurde später durch einen Vergleich, welcher nach einem bei dem Reichskammergericht zu Wetzlar zwischen der bestimmten Verwaltungscommission und der Familie Görz geführten Rechtsstreite abgeschlossen und von dem gedachten Gerichte bestätigt wurde, ein bestimmtes eigenes Vermögen, ohngefähr 50,000 Gulden, der Stiftung überwiesen, theils aus Immobilien, theils aus baarem Gelde bestehend, welches Letztere auf gerichtliche Sicherheit verzinslich angelegt wurde und aus dessen Revenuen die bestimmten Unterstützungen zu dem angegebenen Zwecke durch die angeordnete Verwaltungscommission verabreicht werden.

Das Mathildenstift datirt sich vom 26. December 1835, dem Vermählungstag des damaligen Erbgroßherzogs Ludwigs von Hessen mit der bayerischen Prinzessin Mathilde. Zum bleibenden Gedächtniß an dieses Ereigniß stiftete an diesem Tage ein in Friedberg gebildeter Verein ein Capital, das als Grundstock dieser wohlthätigen Anstalt dienen sollte. Zweck der Anstalt ist die Beförderung der Sittlichkeit, des Wohlstandes und der Wohlthätigkeit, welchen sie auszuführen sucht, 1) als Sparkasse dadurch, daß sie den Bewohnern,

Digitized by Google

besonders den minder Bemittelten, Gelegenheit gibt auch kleinere Ersparnisse sicher und zinsentragend anzulegen; 2) als Leihkasse dadurch, daß sie Denjenigen, die Kapitalaufnahme machen müssen, die Möglichkeit gewährt, dies zu thun, ohne Wucherern in die Hände zu allen; 3) als Unterstützungs-Anstalt dadurch, daß sie die Zinsen von dem ursprünglichen Stiftungscapital und einem Theil der Zinsenüberschüsse zu wohlthätigen Zwecken, neuerdings hauptsächlich als Zuschuß zu den Kosten der Industrieschulen anwendet. Die Garantie für den Verein haben sämmtliche Gemeinden des Kreises übernommen und haften für Verluste, zu deren Deckung die Fonds der Anstalt nicht ausreichen. Nach Bildung des Kreises Vilbel trennten sich die dorthin gehörenden Gemeinden ab und bildeten einen eigenen Verein.

Die gewerbliche Thätigkeit in hiesiger Stadt beschränkt sich außer den zahlreichen Handlungen, die in vielen Branchen reichlich vertreten, fast ganz auf Handwerke, da der fabrikartige Geschäftsbetrieb wegen der Höhe der Arbeitslöhne und aus andern Gründen nicht bedeutend ist. Da in hiesiger Stadt völlige Gewerbfreiheit herrscht und jeder Bürger so viel Gewerbe nebeneinander betreiben darf, als er will, so ist die Anzahl der Gewerbtreibenden viel geringer, als die der betriebenen Gewerbe. Jedenfalls ist der Umstand, daß Friedberg als Mittelpunkt der ganzen Wetterau zu betrachten ist und die in näherer und weiterer Entfernung liegenden Orte nicht nur ihren Bedarf an Waaren aller Art zum großen Theil von hier beziehen, sondern auch die hiesigen Handwerker vielfach beschäftigen, die Ursache, daß die Anzahl der Gewerbe viel größer ist, als sie im Verhältniß zur Einwohnerzahl erforderlich erscheint. Indem wir in Nachstehendem eine statistische Zusammenstellung der hiesigen Gewerbe geben, folgen wir darin der, Ende 1853 aufgestellten Gewerbsteuerliste für 1854, bemerken jedoch ausdrücklich, daß ein solches Verzeichniß, nur eine momentane Vollständigkeit beanspruchen kann, da die Anzahl der Gewerbe fast täglichen Veränderungen unterworfen ist.

Am Anfang des Jahres 1854 zählten wir:

27 Colonialwaarenhandlungen, 4 Lederhändler, 9 Eisenwaarenhändler, 11 Mehlhändler, 7 Fruchthändler, 13 Ellenwaarenhandlungen, 10 Kurzwaarenhändler, 2 Buchhandlungen, 2 Buch- und

Digitized by Google

Steindruckereien, 2 Leihbibliotheken, 6 Buchbinder mit Verkauf von Schreibmaterialien und Schulbüchern, 3 Trödler. — 12 Bierbrauereien, 6 Bierbrauer um Lohn, 21 Zapfwirthe, 12 Gastwirthe, 9 Weinwirthe, 4 Speisewirthe. (Drei Billards.) — 33 Fuhrleute um Lohn; 9 Hauderer. — 53 Schuhmacher, 32 Schneider, 1 Säckler, 5 Sattler, 3 Färber, 3 Tapezierer, 5 Weber, 5 Kappenmacher, 6 Putzmacherinnen, 3 Nätherinnen, 4 Seiler, 2 Büchsenmacher, 2 Messerschmiede, 2 Goldarbeiter, 4 Uhrmacher, 1 Instrumentenmacher, 5 Barbiere, 4 Kammmacher, 1 Bürstenmacher, 1 Posamentier, 1 Regenschirmmacher, 1 Metalldreher, 4 Dreher, 26 Schreiner, 9 Schlosser, 2 Dachdecker, 4 Zimmerleute, 7 Weißbinder, 1 Lackirer, 1 Steinhauer, 5 Spengler, 1 Zeugschmied, 6 Glaser, 4 Wagner, 3 Schmiede, 2 Kupferschmiede, 2 Zinngießer, 8 Maurer, 2 Kaminfeger, 1 Lackfabrik, 1 Handelsgärtner, 1 Saamenverkauf. — 33 Metzger mit Laden, 13 Becker, wovon 3 zugleich Conditoren, 3 Müller, 7 Rothgerber, 5 Weißgerber, 3 Seifensieder, 2 Tabaksfabriken, 1 Essigsiederei und Liqueurfabrik.

Von Agenten befinden sich hier 2 Hauptagenten und 2 Unteragenten für Auswanderer, drei Feuerversicherungsagenten, mehrere für Lebensversicherungen, Hagelschlag u. s. w.

Außerdem betreiben viele hiesige Einwohner, meistens neben anderen Gewerben den Ackerbau mit Viehzucht und theils auch mit Branntweinbrennerei u. s. w. verbunden.

Sehr bedeutend ist die Fabrikation von Aepfelwein in hiesiger Stadt, der nicht nur im Kleinen verzapft, sondern auch in bedeutenden Quantitäten im Großen verkauft wird.

Diese sämmtlichen Gewerbe wurden im vorigen Jahre von 433 Gewerbsteuer zahlenden Bürgern betrieben; worunter 53 Israeliten. Wie schon bemerkt betreiben viele zwei und mehr Geschäfte nebeneinander.

Von Etablissements, die zunächst den Fremdenverkehr berühren, heben wir zunächst das Hôtel Trapp und das Gasthaus zu den drei Schwertern hervor, welche Durchreisenden allen Comfort bieten; Gasthäuser zweiten Ranges sind der Maulbeerbaum und das Gasthaus zum steinernen Haus. Als Gartenwirthschaften mit schöner Aussicht und Kegelbahnen, nennen wir die der Gebrüder Simon, den Windecker'schen Felsenkeller und den Philippi'schen Garten.

Digitized by Google

Friedberg liegt durch die Eisenbahn an einer großen Verkehrsstraße und steht in leichter Verbindung mit den benachbarten größeren Städten; außerdem kommen und gehen täglich zwei Posten, eine über Berstadt, Hungen, Grünberg, Homberg nach Alsfeld; die andere über Reichelsheim, Echzell, Nidda, Schotten, Engelrod, Lauterbach, Schlitz u. s. w. Briefe und Paquete in die nächste Umgegend werden durch die amtlichen Bezirksboten, die jede Woche zweimal ihren Umgang halten, befördert. Der zwischen Homburg und Nauheim während der Kurzeit gehende Post-Omnibus passirt auf dem Hin- und Herweg die Stadt.

Von großer Bedeutung für die Stadt sind die seit dem März 1854 von dem Großherzogl. Ministerium angeordneten Fruchtmärkte. Der Friedberger Markt ist bei Weitem der bedeutendste der Provinz Oberhessen und einer der bedeutendsten des ganzen Landes. Von dem ersten Fruchtmarkt am 4. Oktober 1854 bis zum 30. März 1855 wurden aufgefahren 47305 Malter Waizen, 4871 Malter Korn, 7593 Malter Gerste, 5390 Malter Hafer, 1279 Malter Vorschußmehl, 770 Malter Weißmehl, 292 Pfund Roggenmehl, 614 Malter Erbsen, 21 Malter Linsen, 81 Malter Wicken, 47 Malter Bohnen, 82 Malter Saamen, 1806 Malter Kartoffeln. Verkauft wurden 40649 Malter Waizen, 3204 Malter Korn, 6183 Malter Gerste, 4512 Malter Hafer, 1057 Malter Vorschußmehl, 768 Malter Weißmehl, 228 Malter Roggenmehl, 368 Malter Erbsen, 9 Malter Linsen, 70 Malter Wicken, 28 Malter Bohnen, 37 Malter Saamen, 1532 Malter Kartoffeln, und betrug der Gesammtwerth der verkauften Früchte 843,318 Gulden.

Digitized by Google

H. SCRIBA'S

Buch- und Steindruckerei

in

FRIEDBERG,

Haagk Nr. 459,

übernimmt alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, sowohl grössere Werke als auch kleinere Druckschriften jeder Art, Zeichnungen in Schwarz-, sowie in Bunt- und Farbendruck, Visit- und Adress-Karten, Preis-Courante, Wechsel, Frachtbriefe, Flaschen- und andere Etiquetts etc. und wird sich eine schnelle und geschmackvolle Ausführung aller ihr werdenden Aufträge zur fortwährenden Aufgabe machen.

Friedrich Roßbach

in Friedberg,

Breite Straße Nr. 56,

Fabrikant feiner Lacke und Polituren.

Niederlage von Eau de Cologne.

Putz- & Modewaaren-Handlung

von S. G. Simon junior,

in Friedberg

(während der Saison auch in Nauheim),

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager **aller vorkommenden Mode-Artikel** unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Digitized by Google

WILHELM MAY

in Friedberg,

Fabrikant in Schildpatt-, Elfenbein- und Hornkämmen, sowie allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

L. Goldmann junior,

in Friedberg,

Specerei-Waaren, großes Glas- und Porcellan-Lager, Spiegel in allen Größen, lackirte Blechwaaren, Lampen u. s. w.

Ich empfehle hiermit besonders, außer den bisher fabricirten Sorten Kernseife I. und II. ꝛc., die weiße **Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife.**

Siegmund Simon,

Seifen- und Lichter-Fabrikant.

Friedberg im Juli 1855.

Alle Arten von Stahlwaaren und chirurgischen Instrumenten, eignen Fabrikats, sind stets vorräthig bei

J. Goldbeck in Friedberg.

Jacob Burck

in Friedberg, nächst der Stadtkirche,

empfiehlt dem verehrlichen Publicum seine bayerische Bierbrauerei.

Digitized by Google

Mayer Hirsch,

Judenstraße Nr. 213,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Manufactur-Waaren in den neuesten Stoffen zu den billigsten Preisen.

DAVID GROEDEL SÖHNE

in Friedberg,

Breite Straße,

Lager in Tapeten, gemalten Rouleaux und Bronce-Waaren.

L. HANAU,

Goldarbeiter und Uhrmacher

in den drei Schwertern in Friedberg,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten goldener und silberner Taschen-Uhren, Penduls, Gold-, Silber- und Neusilber-Waaren, Brillen und Thermometern und übernimmt alle in diesen Fächern vorkommenden Reparaturen zu möglichst billigen Preisen.

Liqueur- & Essig-Fabrik,

Rum de Jamaica-, Wein- & Branntwein-Handlung

von

E. HERRMANN

in

Friedberg,

Breite Straße Nr. 470.

Digitized by Google

Wilhelm Fertsch

in

FRIEDBERG I. D. W.

empfiehlt sein Lager von allen Sorten Thee, Kaffee, Zucker etc., inländische und überseeische Tabake und Cigarren,

sowie sein

Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft.

Die Buchhandlung

von

C. SCRIBA

in

Friedberg i. d. W.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Zweigen der Literatur. Alle in öffentlichen Blättern angekündigten Werke sind entweder vorräthig oder werden schnell und prompt besorgt. Literalien aller Art werden, wenn auf eine baldige und unversehrte Rücksendung zu rechnen ist, mit Vergnügen zur Einsicht gegeben.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Friedberg in C. Scriba's Buchhandlung zu haben:

Brunnendiätetik. Anleitung zum heilsamen Gebrauch der Gesundbrunnen und Mineralbäder Deutschlands von Dr. A. v. Ammon. 5. Aufl. Preis 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Verlag der Buchhandlung von C. Scriba in Friedberg.

Die nachstehenden Bücher sind zu den beigesetzten Preisen nicht nur bei uns in Friedberg, sondern auch in allen andern hessischen und auswärtigen Buchhandlungen fortwährend zu haben:

Erzählungen aus den Zeiten der Religionskriege und Religionsverfolgungen in Deutschland. Ein Glaubens- und Friedenswort für das protestantische Volk bei den Religionsbewegungen der Gegenwart. Von Karl Strack, evangelischem Pfarrer in Oberroßbach. Preis 45 kr.

Dieses in vielen Volksbibliotheken eingebürgerte Buch ist von vielen geachteten Zeitschriften mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Der berühmte Volksschriftsteller W. O. v. Horn schreibt darüber an den Verfasser:

„Herzlichen Dank, daß Sie mir Ihr Buch sendeten! Herzlichen Dank, daß Sie es schrieben! Ich habe es von Anfang bis zu Ende mit ganzer Theilnahme gelesen und mich der Milde gefreut, die der Wahrheit und dem Rechte keinen Eintrag thut, aber wohlthätig wirkt; habe mich durchgehends der Auffassung und Darstellung erfreut. Es wird Segen stiften, daran ist kein Zweifel, der Beruf für solche Arbeiten ist beurkundet. Bleiben Sie ihm treu! Lesen will unser Volk. Legen Sie darum die Hand nicht in den Schooß!" —

Anleitung zur Behandlung der häutigen Bräune bis zur Ankunft des Arztes. Allen Eltern gewidmet von Dr. B. v. S. Preis 9 kr.

Wer die Verheerungen kennt, welche die Bräune in der Kinderwelt anrichtet und den raschen Verlauf dieser gefährlichen Krankheit, der wird dieses Schriftchen, das kurz, klar und leichtverständlich die Verhaltungsmaßregeln bis zur Ankunft des Arztes angibt, gewiß willkommen heißen. In keinem Hause mit kleinen Kindern sollte es fehlen!

Datterich, Localposse in der Mundart der Darmstädter. In sechs Bildern. Zweite Auflage. Preis 36 kr.

Um der Verbreitung dieses witzigen und durch seine vortreffliche Schilderung des Volkslebens so populär gewordenen Schriftchens recht förderlich zu werden, haben wir den früheren Preis von 54 kr. bei dieser neuen, hübschausgestatteten Ausgabe auf 36 kr. herabgesetzt.

Die Gebrüder Haas im Jahre 1848, oder das Loos Nr. 7777. Eine jüdische Posse in 3 Aufzügen. Von Adolf Müller. Preis 18 kr.

Diese gemüthliche Pieçe wird allen Freunden des Scherzes eine willkommene Gabe sein!

Künzel, Heinrich, Geschichte von Hessen, insbesondere Geschichte des Großherzogthums Hessen und bei Rhein in Chronik und Geschichtsbildern, in

Digitized by Google

Liedern, in geographischen Skizzen, in Mundarten, Volksliedern, Sagen, und einer Geschichte Hessens in Uebersichten. Ein historisches Lesebuch für Stadt und Land, Schule und Haus in Hessen. Mit den Statuen Philipps des Großmüthigen von Hessen und Georg I. von Hessen-Darmstadt, nach Scholl in Holzschnitt. In 6 Lieferungen, à 24 kr.

Ein Volksbuch im edelsten Sinne des Wortes, ein echtes hessisches Historienbuch, vaterländisch in Tendenz, reich und mannichfaltig an Inhalt!

Jugendlust. Eine Auswahl beliebter Jugend- und Volkslieder für Schule und Haus. Herausgegeben von einem practischen Schulmann. In Ziffern. 2. Auflage. Preis 6 kr.

Obwohl erst seit Kurzem erschienen, ist dieses ansprechende Singbüchlein doch schon in vielen Schulen eingeführt und wird seinen Weg gewiß noch in viele weitere finden. —

Scriba, Karl, Gedichte. Dritte vermehrte und veränderte Auflage 1 fl. 48 kr. In engl. Einband mit Goldschnitt 2 fl. 24 kr.

Die von der Kritik sehr günstig aufgenommenen Gedichte dürften sich auch ihrer äußeren Ausstattung nach besonders als Festgeschenke eignen.

Fertsch, F. F., Professor und Dr. der Theologie. **Handbuch des besonderen Kirchenrechts im Großherzogthum Hessen.** 2 fl. 42 kr.

Hofmann, Pfarrer in Echzell. Einige Hülfsmittel zur pfarramtlichen Geschäftsführung. Preis 36 kr.

Der neue Amerikaner. Ein Dollmetscher für Auswanderer nach Nordamerika und Australien, oder die Kunst ohne Lehrer in ganz kurzer Zeit englisch zu lernen nebst einem kurzen Wegweiser nach Nordamerika und Australien. Preis 18 kr.

Hessische Liederchronik, oder Geschichte von Hessen und bei Rhein aus dem Munde der Dichter von **Heinrich Künzel.**

Dieses Liederbüchlein, das zum erstenmale die Dichtungen, die der hessischen Geschichte entlehnt sind, zusammenstellt, wird gewiß überall im lieben Heimathlande eine freundliche Einkehr finden.

Der Wandersmann. Ein Kalender für das Volk. Preis 4 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google